

Foto: Faber-Castell AG



Seit mehr als 60 Jahren werden in Engelhartzell die Textmarker von Faber-Castell produziert, im Sommer 2026 soll das Werk zusperren. Bürgermeister Roland Pichler wendet sich an die Unternehmerfamilie.



Foto: Markus Wenzel

Südamerika statt Oberösterreich: Der deutsche Schreibwarenhersteller Faber-Castell will sein Werk in Engelhartzell, wie berichtet, im Sommer 2026 schließen und die Produktionsanlagen nach Peru verlagern. Der Standort fällt dem Effizienzprogramm des Unternehmens zum Opfer.

Die 41 betroffenen Mitarbeiter wurden am Freitag informiert. Nun wenden sich Roland Pichler, Bürgermeister von Engelhartzell, und sein Vorgänger, Friedrich Bernhofer, in einem offenen Brief an die Eigentümerfamilie Faber-Castell. In dem emotionalen Schreiben, das der „Krone“ vorliegt, ist von einem „schweren Schlag für unsere Marktgemeinde und unsere Region“ die Rede. „41 Mitarbeiter verlieren dadurch ihren Arbeitsplatz – viele von ihnen in einem Alter, in dem es in unserer Region nahezu unmöglich ist,

eine neue Beschäftigung zu finden“, schreiben die Bürgermeister.

Standort hätte eigentlich ausgebaut werden sollen

Seit 1963 wird in Engelhartzell für Faber-Castell produziert, allen voran die berühmten Textmarker der deutschen Traditionsmarke. 2023 hätte das Werk in Oberösterreich ausgebaut werden sollen, Faber-Castell kaufte von der Gemeinde um eine halbe Million Euro ein 7500 Quadratmeter großes Grundstück, um den

Ortschefs an Faber-Castell: „Schwerer Schlag für uns“

Der Schreibwarenhersteller will Werk in Engelhartzell zusperren.

Bürgermeister wenden sich in emotionalem Brief an Unternehmen.



Wirtschaft Oberösterreich

Produktionsstandort zu erweitern. „Dieses Areal galt in unserer Gemeinde als Hoffnung für eine künftige touristische Nutzung – umso mehr wurde seine Übergabe als Zeichen der Verbundenheit mit Ihrem Haus

verstanden“, so die Bürgermeister. Laut Faber-Castell ist die Nachfrage nach Textmarker jedoch in den vergangenen Jahren rapide gesunken, sodass schon das bestehende Werk nicht mehr ausgelastet war und seit 2023 einen Verlust von zwei Millionen Euro verzeichnete. Die Entscheidung des Unternehmens ist fix, doch die Ortschefs appellieren an Faber-Castell, den Entschluss zu überdenken „und den Mitarbeitern mit ihren Familien eine Zukunftsperspektive zu geben“.

PS

Foto: Daniel Schäringer



Der Linzer Chemiapark ist großer Kunststoffstandort.

FORSCHUNGSZENTRUM

Abfall aus dem Gelben Sack soll vollständig wiederverwertet werden

Fast die Hälfte des bundesweiten Umsatzes in der Kunststoffbranche, nämlich 10,5 Milliarden Euro, wird in OÖ erwirtschaftet. 220 Unternehmen mit rund 33.000 Beschäftigten sind in dem Sektor tätig.

Nun wird investiert: Am Campus der Linzer Uni be-

kommt das Forschungszentrum „CHASE“ einen neuen Hauptstandort. 1,5 Millionen Euro nimmt das Land OÖ dafür in die Hand. Dort soll daran geforscht werden, alte Produkte als Rohstoffe wiederverwenden zu können. Bis 2030 will OÖ eine Modell-

region für Kunststoff-Kreislaufwirtschaft werden und bis dahin auch den Inhalt des Gelben Sacks vollständig wiederverwertbar machen. „Kunststoff und Nachhaltigkeit sind kein Widerspruch“, sagt Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner (ÖVP). „Oberösterreich bildet mit seinen Unternehmen und Forschungszentren die geballte Kunststoffkompetenz ab.“